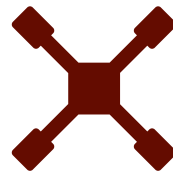
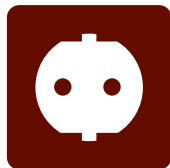
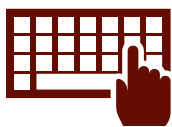


das tor

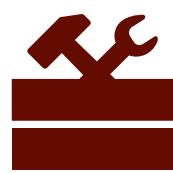
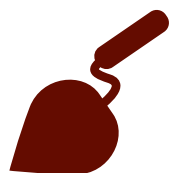
Neues Buch über die Ratinger Straße | 82 neue Jonges | Ein Jong als Karnevalsprinz



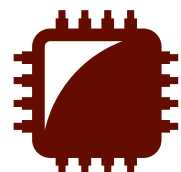
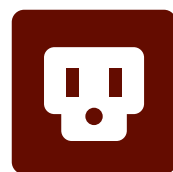
W I R F E I E R N



D A S H A N D W E R K



M I T N E U E M P R E I S



KANN MAN MIT MILLIONEN KUNDEN EINE LEIDENSCHAFT TEILEN?

Ja, das kann man. Denn wie für unsere Kunden ist das Geschäft mit Lebensmitteln auch für uns eine Herzensangelegenheit. Deswegen geben wir bei METRO täglich alles dafür, die Food-Branche noch erfolgreicher zu machen.



Entdecken Sie, was uns
noch antreibt: www.mpulse.de

METRO
real

Auf ein Wort



Foto: Rolf Puppär

Leeve Jonges,

selten hat die Vergabe eines Förderpreises ein so großes Medienecho gehabt wie unsere Auszeichnung für den Handwerker-Nachwuchs. Der Abend, an dem wir den jungen Stuckateurmeister David Reingen geehrt haben, war ein großer Abend.

Neben den Preisen für Musik, Wissenschaft, Bildende Kunst und Architektur konzentrieren wir uns künftig auch auf das Handwerk. Auf ein Berufsfeld, das sich in den letzten Jahren rasant entwickelt hat. Das Handwerk lehrt uns, dass mit Mut, Erfindergeist und Leidenschaft Staat zu machen ist.

Dem ehemaligen Uni-Rektor Prof. Dr. Gert Kaiser, einem vielfach ausgezeichneten Akademiker, verdanken wir einen eigentlich selbstverständlichen, aber im deutschen Bildungsbetrieb längst untergepflegten Hinweis, dass man auch ohne Abitur ein für den Bestand unserer Gesellschaft wichtiger Mensch sein kann. Und dass im Akademikertum nicht alles Heil der Welt liegt.

Ja, die großen Handwerksorganisationen predigen das seit vielen Jahren schon und haben ihren Anspruch mit einer pfiffigen Werbung untermauert. Doch jetzt hat erstmalig ein namhafter Universitätslehrer Antwort gegeben: Der Doktor und der Meister – sie sollen sich auf Augenhöhe begegnen. So Kaiser. Der Rheinischen Post war das so wichtig, dass sie diese bei der Preisvergabe gehaltene Rede im Wortlaut veröffentlichte. Der Inhalt hätte es auch verdient, in überregionalen Medien Beachtung zu finden.

Gleich bei der erstmaligen Vergabe dieses neu geschaffenen Preises haben wir Jonges ein Zeichen gesetzt. Nach außen, aber auch nach innen. Unsere Vereinsstruktur lässt Platz für alle, die unsere Regeln leben wollen: Abitur und Studium allein sind nicht unser Maß. Wenn das so wäre, dann wären wir nicht die Jonges, sondern eher arme Teufel. Das sind wir beileibe nicht.

Liebe Heimatfreunde, erneut dürfen wir uns auf viele Neumitglieder freuen. Aktuell sind es 82 Männer die im 4. Quartal aufgenommen wurden, insgesamt dieses Jahr 243. Damit stehen wir jetzt bei 2948 Heimatfreunden. Das spricht Bände.

Euer Baas

Wolfgang Rolshoven

Inhalt

Handwerkerpreis überreicht.....	4
Buch über die Ratinger Straße.....	6
Presserückblick	7
Neuaufnahmen	7
Frischer Wind im Kunstpalast.....	8
Kaffee mit dem Baas: Christian Gerges.....	9
Erfolgreiche Messe Düsseldorf.....	10
Klaus-Heiner Lehne prüft EU-Finzen	11
Gastkommentar: Markus Raub	12
Ich bin ein Jong: Daniel Bach.....	12
Porträt: Martin Meyer	13
Mehr Hilfe für Obdachlose	14
Startups von großer Bedeutung.....	15
Buchtip: Holger Stoldt	16
Aus dem Jonges-Haus.....	16
HA Schult setzt weitere Akzente	18
Pastor Jääsch sucht neue Bleibe.....	18
TG Reserve in Berlin.....	19
TG Schlossturm auf der Mosel.....	20
Radschläger bei Mitsubishi	20
Nachrichtenticker.....	21
Veranstaltungen	22
Geburtstage	23
Wir trauern	23
Impressum	23

Titelbild



Titel-Gestaltung:
Dominik
Lanhenke
Seiten 4–5



Starkes Plädoyer für das Handwerk

David Reingen ist der erste Träger des Förderpreises für das Handwerk der Düsseldorfer Jonges

(v.l.) Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege, Bürgermeister Wolfgang Scheffler, Handwerkskammerpräsident Andreas Ehlert, Prof. Dr. Gert Kaiser, Preisträger David Reingen, Sparkassenchefin Karin-Brigitte Göbel, Baas Wolfgang Rolshoven, Prof. Dr. Ulrich Lehner, und Thomas Dopheide, Obermeister der Tischlerinnung, Prof. Gert Kaiser bei seiner Rede.

„Das ist ein starkes Signal für das Handwerk und eine wunderbare Botschaft für uns im Handwerk.“ Handwerkskammerpräsident Andreas Ehlert war an diesem Abend bei den Düsseldorfer Jonges einfach nur glücklich. Die Jonges hatten mit der Auslobung des erstmals verliehenen und mit 3000 Euro dotierten Handwerker-Preises eine Lanze für das Handwerk gebrochen, der ehemalige Uni-Rektor Prof. Gert Kaiser hatte seine tiefe Wertschätzung für das Handwerk gegenüber der universitären Ausbildung mit starken Worten zum Ausdruck gebracht und schließlich war mit David Reingen ein Preisträger auserkoren worden, der persönlich und mit seinen handwerklichen Tugenden das Handwerk lebt.

Für die Jonges untermauerte Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege, dass es „endlich Zeit wurde, einen Preis für das Handwerk auszuloben.“ Trotz eines guten Ausbildungssystems scheint es zu wenig Anreize für junge Leute zu geben, ins Handwerk einzusteigen. Handwerk ist für ihn überwiegend lokal orientiert und damit im besten Sinne auch eine Angelegenheit für die Jonges. Die Jonges setzen mit diesem Preis ihre Aktivitäten bei der Förderung junger Menschen fort, die sich in den bestehenden Preisen für Wissenschaft, Architektur, Kunst und Musik niederschlägt. Wie richtig die Jonges mit der Einrichtung des Handwerkspreises liegen, zeigte die Reaktion der Medien nach der Überreichung des Preises.

Die Rheinische Post veröffentlichte die Kaiser-Rede im Wortlaut und die Westdeutsche Zeitung widmete dem Thema einen großen Bericht.

Der 25jährige Preisträger ist Stuckateur und arbeitet mit seinem Vater im elterlichen Betrieb in Düsseldorf-Hamm. Für seinen Beruf „brennt“ er. So erreichte er bei einem Wettbewerb auf europäischer Ebene in Göteborg den zweiten Platz gegen größte Konkurrenz. Er machte die Meisterprüfung und parallel den Betriebswirt im Handwerk. Ihn störte immer die Ungleichbehandlung von akademischer Laufbahn und handwerklicher Tätigkeit. Das Preisgeld will er für eine Fortbildung zum Gebäudeenergieberater verwenden. In einem Film von dem Wettbewerb in Göteborg hatten sich die Gäste des Abends im Henkelsaal von Reingens' Fähigkeiten überzeugen können. In seinen Dankesworten zeigte er sich bodenständig. Er ist stark verwurzelt im Hammer Dorfleben und dort auch im Schützenwesen eingebunden.

In die falsche Richtung

Gert Kaiser hatte den Gästen vor Augen geführt, dass sich unser Bildungswesen in eine falsche Richtung entwickelt. Während Ende der 1950er-Jahre nur fünf Prozent eines Jahrganges Abitur machten, sind es heute 60 Prozent. „Aber nicht nur die Zahl der Abiturien-



Überreichung des Preises durch Vizebaas Hahlhege. Musik machten die Pöötzke Allstars mit Peter van der Heusen.

ten ist das Wunder, nein, auch die Qualität der Absolventen hat sich auf wunderbare Weise erhöht. Von den einhundertzwanzig Abiturienten meines Gymnasiums hatte es kein einziger zu einem sogenannten Einsereabitur geschafft. Heute sind es mehr als zehn Prozent der Absolventen eines Gymnasiums, die diese Traumnote schaffen“, merkte er süffisant an.

Nun sollen, so seine Einschätzung von der Politik, auch noch die restlichen 40 Prozent das Abitur machen. Und konsequenterweise müssen für diese zahlreichen Abiturienten dann auch Studienplätze bereit- und Professoren eingestellt werden, denn erst der akademische Abschluss macht den richtigen Menschen. Kaiser: „Dieser Zug, ja fast Zwang, zur Akademisierung unserer Jugend ist eine der schlimmsten Fehlentwicklungen unserer Gesellschaft. Unausrottbar ist die Meinung, dass nur ein Studium und ein Hochschulabschluss das gewünschte höhere Ansehen bringt. Ich will keinen studierten Volkswirt, der mir das Dach deckt, und schon gar keinen Doktor der Philosophie, der mir die Fliesen im Bad verlegt.“

20000 Meistertitel, 30000 Dokortitel

Was, so fragt er, ist der Grund für diese Entwicklung? Offenbar wird mit dem Studienabschluss nach wie vor ein höheres Ansehen verbunden. Es gibt eine alteuropäische Minderschätzung der Handarbeit. Aber erst in unserer Epoche wird diese Minderschätzung zum gesellschaftlichen Großproblem. Denn die augenblickliche Massenflucht weg von der Handarbeit, auch von der hochqualifizierten Handarbeit, gefährdet die Grundlagen der Wirtschaft und unserer Gesellschaft, so Kaiser.

Es nervt ihn, auf den Meisterfeiern oder in Zeitungsinterviews die Verbeugungen der Politik vor dem Handwerk zu hören, weil er sieht, dass dieselben Politiker die Akademisierung der Jugend vorantreiben und das als Erfolg von Bildungspolitik ausgeben. Und das führt inzwischen zu einer unglaublichen Zahl: in Deutschland werden pro Jahr rund 20.000 Meistertitel vergeben, dafür aber 30.000 Dokortitel. Da läuft etwas gewaltig schief. Ein guter Hauptschüler, der vor dreißig Jahren noch dankbar und stolz auf eine gute Lehrstelle im Handwerk war, macht heute natürlich das Abitur und hat für das Handwerk nur freundliche Verachtung.

Ihn wundert es, dass bei den Anstrengungen, die das deutsche Handwerk, die Kammern und die Innungen unternehmen, um in der Öffentlichkeit und bei den jungen Leuten eine höhere Wertschätzung zu bewirken, dass sich der Akademisierungstrend nicht umkehrt. Sein Fazit: „Auch ist die große Querschnittstechnologie unserer Zeit, die Digitalisierung, längst beim Handwerk angekommen und prägt es teilweise, so dass kein junger Mensch Sorge haben muss, in einem rückständigen Bereich zu arbeiten. Das trägt zu einem merkwürdigen Befund bei: das öffentliche Ansehen des deutschen Handwerks ist erstaunlich hoch – im Augenblick so hoch, wie das öffentliche Ansehen der Banken niedrig ist.“

Den Jonges legte er ans Herz, den Förderpreis auch in Zukunft zu vergeben. Er sieht darin einen Beitrag, dem Großtrend zur Akademisierung etwas Gleichwertiges gegenüberzustellen. Die Jonges können nach seinen Worten ein wenig stolz darauf sein, dass sie mit diesem Preis sichtbar machen, dass der akademische Doktor und der Handwerksmeister von gleichem Wert sind – und beide die gleiche Achtung verdienen.

Text: Manfred Blasczyk
Fotos: Rolf Purpar

Ratinger Kultgemeinde

Die 2. Auflage des Text- und Bildbandes über die Retematäng ist herausgekommen

Dem Kölner Bachem-Verlag ist es sicher ein Vergnügen: Er ist nah dran am Herzen der Landeshauptstadt, der in Köln überaus geliebten. Die Liebe der beiden Schwesterkommunen ist Buch geworden. Der Verlag legt die 2. Auflage der „Ratinger Straße“ vor. Für 34,94 Euro sind die „Geschichten von der Kultmeile“ zu haben. Gegenüber der Erstauflage ist der gewichtige Band um 16 Seiten erweitert und aktualisiert worden. Mit dem Andreasquartier ist jüngst das Wohnen zurückgekommen.

Als Oberbürgermeister Thomas Geisel als SPD-Polit-Kandidat in Düsseldorf auftauchte, hatte er gleich Gegenwind: Der habe doch keine Ahnung von der Stadt, hieß es bei der CDU ätzend. Solche Bemerkungen gibt es heute nicht mehr. Bevor Geisel ein erstes Buchexemplar im Rathaus überreicht bekam, formulierte er eine Art Liebeserklärung an die „Retematäng“. Sie ist aus seiner Sicht die kultivierte Verkörperung des Nachtlebens. Kultiviert wohl auch deshalb, weil für Junggesellenabschiede dort kein Platz ist.

Viele, die für diese Straße stehen, sich mit ihr identifizieren, an ihr wohnen oder Geschäfte betreiben, hörten dem OB bei einem kleinen Festakt zu. Vorneweg die drei Herausgeber Karl Böcker, Addi Hansen und An-

drea Wark, vorneweg der Andreasquartier-Bauherr Uwe Schmitz und an seiner Seite der Kölner Aktionskünstler HA Schult, und vorn auch Jonges-Baas Wolfgang Rolshoven, der den Platz für das Mutter-Ey-Denkmal gefunden hat. Alle zusammen bildeten die Gäste eine Art Kultgemeinde, die entschlossen ist, die 800jährige Geschichte dieser Straße fortzusetzen und ihren unverwechselbaren Charakter zu erhalten.

Das detaillierte Bilder- und Textbuch soll Richtschnur sein und bleiben. Markus Lüpertz beginnt sein Liebesgedicht so: Die Ratinger Straße – eine Ader, ein Graben, ein Kanal knietief in Erinnerungen, Kinderschlamm und Jugendpfützen ...

Text: ls
Foto: Wolfgang Harste



Buchpräsentation im Rathaus mit (v.l.) Oberbürgermeister Thomas Geisel, Karl Böcker, Baas Wolfgang Rolshoven, Addi Hansen und Mitherausgeberin Andrea Wark

WWW.HWK-DUESSELDORF.DE

Unser größtes Talent: Talente fördern.

Wir freuen uns über die Auszeichnung von Stuckateurmeister David Reingen mit dem "Förderpreis für das Handwerk" der Düsseldorfer Jonges!



Handwerkskammer Düsseldorf

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Eine Lanze für die Polizei

Michael Kerst mit dem Presserückblick/82 Neuaufnahmen

Den mangelnden Respekt und die gelegentliche Aggressivität gegen Düsseldorfer Polizisten hatte Michael Kerst, Redaktionsleiter beim Express Düsseldorf, in den Mittelpunkt seines Rückblicks über das Pressegeschehen der vergangenen drei Monate gestellt. Die Jonges durften sich über rekordverdächtige 82 Neuaufnahmen freuen. Nur in der 60er-Jahren hatte die Zahl mit 123 schon einmal höher gelegen.

Bei seinem Rückblick nannte Kerst zunächst drei Themen, über die er aus den vergangenen Monaten länger hätte referieren können: Das Hick-Hack um das Ed-Sheeran-Konzert (wem sollte mit dem Politischen Widerstand eigentlich geschadet werden, fragte er), dann schwamm eine Anakonda in einem Meerbuscher See, die mit Hilfe der Düsseldorfer

Feuerwehr eingefangen werden konnte, und schließlich gab es Personaldiskussionen bei Stadttöchtern um Michael Claus-ecker (Rheinbahn) und Michael Brill (D.Live).

Konzentriert hat er sich bei seinem Rückblick auf die Polizei. „Sie hat es deutlich schwerer als die Polizei andernorts“, lautete seine Feststellung. Als Begründung nannte er die Altstadt, sich in Düsseldorf treffende Fußballfans, die hier auch aus anderen Städten bei uns zusammenströmen, Einsätze bei rund 200 Demonstrationen in der Landeshauptstadt, dazu Unterstützung im Hambacher Forst oder jüngst beim Erdogan-Besuch in



Michael Kerst



Die neuen Jonges vor der Bühne im Henkelsaal.

Neuaufnahmen

Peter Adelskamp Beamter
Christoph Tim Klose IT-Manager
Olaf Klostermann Dipl.-Ing. Archit.
Helmut Brall-Tuchel Prof. Dr. Hochschullehrer
Michael Eßer Verkaufsleiter
Thomas Plum Gastronom
Franz Nawrath Dipl.-Inf.
Ekkehard Zimmer Dipl.-Kfm.
Oliver Toma Dipl.-Ing.
Carsten Schmidt Beamter
Torsten Gersdorf Brigadegeneral
Roland Adena Elektroinstallateur
Christof Wald Dr. med. Arzt
Gregor Neuhäuser Dipl.-Volksw.
Sebastian Grönert Manager
Julian Straßburger Betriebsw.
Uwe Pertitz Industrie-Kfm.
Rainer Nüßer Geschäftsleiter
Dirk Neumann Dipl.-Phys. Ing.

Witfried Johnen Hotel-Kfm. i. R.
Josef Buschhüter Hotelier
Fritz Arnulf Fleischer Dr. Kulturberater
Marcus Quintus Geschäftsführer
Dimitrij Krasontovitsch Gründer
Uwe Färber Dr. Finanzanalyst
Christoph Wintgen Bank-Kfm.
Hakan Tuluk Dipl.-Kfm.
Yannick Hobin Manager
Christian Bremkens Kfm.
André Schubert Dipl.-Ing. Architekt
Patrick Schäfer Dipl.-Bankbetw.wirt
Rolf Ringelhan Dipl. Des. FH Designer
Torsten Hahm IT-Berater
Wolfgang Osterlow Dipl.-Kfm.
Ingo Wagner Dipl.-Ing.
Marius Grumbt Immob.-Makler
Gerd Großberndt Vertriebstechner
Dietmar Kneib Kriminaldirektor
Philipp Arnold RA
Christian Krause Unternehmensberater

Leif-Erik Wilhelm Managing Director
Björn Tessnow M.A. Fotograf
Michael Hammer Dr. med. Augenarzt
Reinhard Löchner Dipl.-Wirtsch.-Ing.
Stefan Butz Dipl.-Kfm.
Andreas Lepke Bf.-Leiter
Thomas Scheuse Unternehmer
Lutz Zepunkte Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt
Frank Redmer Dipl.-Kfm.
Georg Hellwig Kfm.
Tim Völker Dipl.-Kfm. Senior Manager IT
Kevin Damerow Wirtschaftsinformatiker
Maurice Henk Spediteur
Johannes Erning Dipl.-Volksw. Dr. rer. pol.
Sebastian Boss Kaufmann
Niels Eickelkamp Dipl.-Kfm. Unternehmer
Bernd Fugelsang Dirigent
Martin Feist Sicherheitsfachwirt
Martin Steinhoff Kfm.
Günter Claussen Dipl.-Ing.
Robert Knauf WP/StB

René Faber Bankkfm.
Frank Burbach Unternehmer
Carl Friedrich Schröer Journalist
Hartwig Beinke Polizeibeamter
Marcus Brinkmeier RA
Gerd Geerling Prof. Dr. Augenarzt
Peter Heidemeyer Studiendirektor i.R.
Michael Suckow Dipl.-Kfm. SB/WP
Axel Schneider Ingenieur
Ralf Fellenberg Dr. Chemiker
André Zalbertus Journalist
Michael Klapdor Kfm. Angest.
Frank Gräser Dipl.-Bauing.
Volker Schräger-Enkirch Dipl.-Betriebsw.
Toni Groenendal Unternehmer
Constantin Schlüter RA
Martin Schimke Prof. Dr. RA
Ioannis Zaimis RA
Peter Kluth Dr. RA
Martin Wiedemeyer Dipl.-Kfm.
Dieter Falk Prof. Musikproduzent



Köln. Das Bild für die Ordnungshüter hat sich gewandelt, wie Randalen in der Ratinger Straße oder Attacken auf Kippa-Träger zeigen. Die Beamten schieben Überstunden vor sich her und sehen sich dann auch noch Anfeindungen gegenüber, wie jüngst bei Festnahmen in der Altstadt, wo die Beamten von Besuchern eingekesselt und bedrängt wurden. Unter dem Beifall der Jonges stellte er angesichts dieser Geschehnisse fest, dass „wir solchen Tendenzen entgegenwirken müssen und dafür Sorge zu tragen haben, dass der Polizei wieder Respekt entgegengebracht wird.“ Hat Düsseldorf genug Polizisten? fragte er. Skandalös zudem für ihn, dass der Umbau des Polizeipräsidiums sich nicht nur kostenmäßig von 70 auf 156 Millionen Euro gesteigert hat, sondern sich die Fertigstellung von 2018 auf 2022 verzögert. An diesem Abend wurden 82 neue Jonges aufgenommen. Da-

runter auch Brigadegeneral Torsten Gersdorf, der einige Worten im Namen der „Neuen“ sprach. Er lobte den Wert der Heimat, die den Menschen ein Gefühl von Geborgenheit vermittelt und die auch von den Jonges als Wert getragen wird. Dabei müsse Heimat gestaltet werden und mehr „umschließen als ausschließen“. Das gelte auch für den Schutz heimatlicher Bauten und Gedenkstätten, ganz so wie es die Jonges praktizieren. Musikalisch umrahmt wurde der Abend durch das Balalaika Orchester „Druschba“ unter der Leitung von Lev Zlotnik. Es setzt sich fast ausschließlich aus Aussiedlerkindern und Jugendlichen aus Russland im Alter zwischen 7 und 19 Jahren zusammen. Mit ihren bei uns eher selten gehörten Instrumenten boten sie auch eine gelungene Live-Begleitung für das Jongeslied am Schluss des Abends.

 Text: Manfred Blasczyk
Fotos: Wolfgang Harste



Dr. Felix Krämer

Frischer Wind im Kunstpalast

Dr. Felix Krämer will das Haus für Kunstfreunde wieder interessanter machen

Beim Besucherpotential hat das Museum Kunstpalast deutlich Luft nach oben. Und da will der seit einem Jahr amtierende Generaldirektor den Hebel ansetzen. Nach einem Wettbewerb unter vier Düsseldorfer Agenturen löste sich das Haus zunächst von seinem sperrigen Namen. Jetzt heißt es nur noch „Kunstpalast“ und hat dazu auch sein Logo angepasst, wofür es bei den Jonges deutlichen Beifall gab. Für seinen Wechsel von Frankfurt nach Düsseldorf nannte Dr. Felix Krämer vor allem den exzellenten Ruf der Kunststadt Düsseldorf, die in einem internationalen Ranking direkt nach New York und London genannt wurde.

In seinem Haus gibt es aber noch eine Menge Dinge zu verändern. So wünscht er sich zur Belebung des Innenhofes am Ehrenhof dringend die Einrichtung eines Cafés. Angepasst werden an die Vorbilder der 1920er-Jahre soll auch die Bepflanzung des Innenhofes. Den Durchgang am Nordende wünscht er sich komplett verglast. Zusammen mit

dem Komplex Tonhalle und Rheinterrasse handelt es sich um ein „tolles Ensemble mit großem Potenzial, das noch nicht ausgeschöpft ist.“ Der Komplex des früheren Restaurierungszentrums steht seit 16 Jahren leer. Das will er auf jeden Fall ändern. Grob geschätzt stehen am Ehrenhof Investitionen von 17 Millionen Euro an. Verwunderung hat bei ihm hervorgerufen, dass Düsseldorfer Künstler (er nannte namentlich Tony Cragg, Katharina Fritsch und Markus Lüpertz) in ihrer Stadt keine Ausstellung hätten. „Da muss Düsseldorf mehr draus machen,“ so Krämer.

Er will das Profil des Hauses schärfen, das sich in Düsseldorf mit zehn Institutionen in Konkurrenz befindet, die sich auch der Kunst nach 1945 verpflichtet fühlen. In die Köpfe der Menschen bringen möchte er zudem, dass das Haus im Zentrum der Stadt liegt. „Wir sind mehr als ein Museum. Mit dem Robert-Schumann-Saal beherbergen wir auch einen Konzertsaal. Ein ‚Kunstpalast‘ ist zudem einzigartig auf der Welt.“

Insgesamt möchte er die Sammlung „entstauben“ und mit der Öffnung bisher zugebauter Fenster mehr Licht ins Haus bringen. „Wir wollen farbiger daherkommen und mit unseren Ausstellungen gute Laune machen.“ Neugierig machte er die Jonges mit einem Ausblick auf sein Ausstellungsprogramm. Da wird es eine Schau mit Auto-Ikonen aus früheren Jahrzehnten geben, bei denen das Design im Vordergrund steht, Walter Ophey kommt zu Ehren, Tony Cragg kommt, das „Junge Rheinland“ wird präsentiert, Kriegsphotografinnen werden mit ihren Arbeiten präsentiert, im Sommer gibt es die Große Kunstausstellung (nicht mehr im Winter), Pierre Cardin im Herbst 2019, Kunst in der DDR, Angelika Kaufmann, Bernd und Hilla Becher, Caspar David Friedrich und Düsseldorf und Peter Lindbergh mit Fotoausstellung.

„Machen Sie den Kunstpalast zu Ihrem Museum!“ rief er abschließend den Jonges zu.

 Text: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste



Christian Gerges



Die Kopten brauchen Hilfe

„Flüchtlingsgemeinde“ in Heerdt ist auf 4.000 Mitglieder angewachsen

Wer in der Landeshauptstadt nach einer „Flüchtlingsgemeinde“ Ausschau hält, wird in Heerdt fündig: Aus der ehemaligen katholischen Bunkerkirche ist eine Kirche der orthodoxen Kopten geworden. Vor drei Jahren hat der Kölner Kardinal Woelki der Kopten-Gemeinde die Kirche überlassen. In „geschwisterlicher Verbundenheit“, wie er bei der Übergabe damals sagte.

Kopten und Katholiken sehen sich als Geschwister, wenngleich sie einen eigenen Papst (mit Sitz in Kairo) haben, ein paar theologische Differenzen benennen, Taufe, Firmung und Erstkommunion in einem feiern und mit dem Begriff Fegefeuer nichts anfangen können. Auch Weihnachten wird erst im Januar gefeiert. Koptische Priester sind verheiratet. Der Gottesdienst-Ritus ist aber fast gleich. Mit drei Stunden dauert die Messfeier aber deutlich länger als die Messe der Katholiken.

Für den promovierten Mediziner Christian Gerges (37) ist zwar der Dienst nach Ende der Messfeier eigentlich zu Ende, doch viele der 250 Kirchenbesucher zählen in anderer Weise auf ihn. Der Oberarzt im Evangelischen Krankenhaus in Düsseldorf steht Flüchtlingen als medizinischer Berater zur Seite. In einer Stunde ist die Arbeit nicht getan.

Wann immer uns Meldungen über das Schicksal von Kopten erreichen, sind es schlimme Nachrichten. In Ägypten, Irak, Eritrea oder Libyen ist von blutiger Verfolgung durch islamistische Fanatiker die Rede. Die Folge ist eine große Fluchtbewegung, die Deutschland längst erreicht hat. Die Heerdtter Gemeinde ist auf 4.000 Mitglieder angewachsen. „Sie alle zu integrieren, fällt schwer“, räumt

Gerges, Vorstandssprecher der Düsseldorfer Kopten, ein.

Der Internist war Gast in der Reihe „Auf einen Kaffee beim Baas“ im Ratinger Tor. Sein Bischof hat bei einem Heimatabend über das Schicksal der Kopten schon referiert. „Wir möchten den Kontakt halten“, versicherte Baas Wolfgang Rolshoven.

Das fällt im Zweifel nicht schwer, weil Hilfe benötigt wird. Eine Million Euro haben die Kopten bereits eingesammelt. Sie möchten direkt an der Bunkerkirche ein offenes Integrations- und Bür-

gerzentrum bauen. Mit einem Saal, mit einer Küche (für Obdachlose), mit Büros für die Bildungseinrichtung ASG und dem Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer. Bis zur Bausumme von 2,5 Millionen Mark aber fehlt noch einiges.

Die Kopten sind rechtlich keine eigenständige Kirche, sondern ein Verein. In dem spielt Bürgermeister Friedrich Conzen eine wichtige Rolle. „Er hilft, wo immer er kann“, sagt Gerges. Auf Conzen vor allem setzen die Kopten, weil es derzeit mit dem geplanten Neubau nicht so richtig vorangeht ...

Text und Foto: ls

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900



Wir kaufen:
Gold · Silber · Platin
Goldschmuck
Designerschmuck
Zahngold (auch mit Zähnen)
Altgold in jeder Form
Uhren (Rolex, Breitling usw.)
Brillantschmuck
lose Brillanten · Diamanten
Industriegold/Silber
Münzen
Tafelsilber

GERN AUCH HAUSBESUCHE **BRORS 1982** **FAMILIEN UNTERNEHMEN**

Öffnungszeiten:  Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße) in 40215 Düsseldorf
 Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr
 Sa: 09:30 - 14:00 Uhr **0211 - 371900**
www.brors-schmuck.de

Messe: Kompass für viele Branchen

Die Messe Düsseldorf ist weiter in der Erfolgsspur

Der Name Kurt Schoop fiel nicht. Und doch war der unvergessene frühere Messechef im Henkel-Saal. Selbst oder gerade in der digitalen Welt hätte er auch heute wohl seinen Platz. Werner Dornscheidt, aktueller Boss der ertragssicheren Stadttochter, macht analoge Tugenden mitverantwortlich für den Erfolg. Am Anfang der digitalen Revolution hatten viele Experten den Messeplätzen einen Niedergang prophezeit. Alles falsch. Gute Messeplätze und Kongresszentren boomen, weil Geschäfte nach wie vor face-to-face gemacht werden und auf Vertrauen wie Verlässlichkeit basieren.

Dornscheidt ist ein Genussmensch. Erkennbar mit Genuss baute er vor mehr als 400 Jorges ein tragfähiges Zahlengerüst zusammen. „Unsere Weltmessen sind Kompass für die Branchen“, sagte er. Und: „Wir sind ein Point of Soul“. Eine der weltweit erfolgreichsten Messegesell-



Werner Dornscheidt

schaften punktet mit Hardware, mit Service, mit der Stadt, ihrem Charme und mit Herz. Wenn von 30000 Ausstellern (31 Messen) 20000 aus dem Ausland kommen und wenn allein zur „medica“ 600 US-Aussteller anreisen, dann muss ein Konzept aufgegangen sein. Auslandsvertretungen in 140 Ländern garantieren Dornscheidt, dass

er keinen Kontakt, keinen Trend und keine Innovation verpasst.

Alle Oberbürgermeister haben gleich nach ihrer Wahl Zugriff auf die attraktivsten Aufsichtsratsposten. Der Messeposten ist gleich vergriffen. Die Messe ist das Unternehmen, mit dem die Landeshauptstadt international punktet, also für sich selbst werben kann. Und wenn klar wird, dass sie ihre Erneuerung der Hallen mit eigenem Geld finanzieren kann, also keine Subventionen benötigt und sogar noch ein paar Millionen in die Stadtkasse spült, dann ist auch die Politik zufrieden.

Gerade hat die Messe Richtfest gefeiert. Bald wird eine neue Halle 1 fertig sein. Sie bietet – in Stuhlreihen – 10 000 Menschen Platz und bekommt ein riesiges LED-Dach, das den Piloten von Jets künftig zusätzlich Orientierung bietet. Ein Dach in wechselnden Farben. Schöne Farben, versteht sich.

Text: Is
Foto: Wolfgang Harste

Energiebündel

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Und die gilt es zu pflegen. Daher unterstützen wir als Sponsor zahlreiche Schützen-, Karnevals- und Heimatvereine. Und sorgen so hoffentlich für viel positive Energie.

Mitten im Leben.

Stadtwerke
Düsseldorf



Düsseldorfer Jong prüft EU-Finanzen

Klaus-Heiner Lehne, Präsident des Europäischen Rechnungshofes, war zu Gast

Die Ausgabenabwicklung der Europäischen Union wird von einem Düsseldorfer Jong geprüft. Als Präsident des Europäischen Rechnungshofes hält Klaus-Heiner Lehne, Mitglied der Tischgemeinschaft „Schwatte Düwel“, und früheres Mitglied des Rates der Stadt Düsseldorf, des Bundestages und des Europäischen Parlamentes ein waches Auge auf den Umgang mit den Geldern der Europäischen Union. Als Präsident (seit 2016) des in Luxemburg ansässigen Rechnungshofes steht er einem 28köpfigen Kollegialorgan vor, das sich zusammen mit 900 Mitarbeitern der Prüfungen annimmt.

Unter den Titel „Der Europäische Rechnungshof – Anwalt des Bürgers“ hatte er seinen Vortrag im Henkelsaal gestellt. Da bekamen die Jonges eine Menge über die Europäische Union als solche und den Umgang mit deren Geld im Besonderen zu hören. Die EU verfügt über sieben Institutionen: Kommission, Europäischer Rat, Europäisches Parlament, Ministerrat, Zentralbank, Europäischer Gerichtshof und eben der Europäische Rechnungshof. Als externer Prüfer der EU ist die zentrale Aufgabe des Rechnungshofes die Überwachung der ordnungsgemäßen Ausgaben der Gelder und deren effiziente Verwendung. Lehne: „Dabei arbeiten sie in völliger Unabhängigkeit. Die 28 Mitglieder der Führung werden vom Ministerrat ernannt und wählen aus ihrer Mitte alle drei Jahre ihren Präsidenten.“



Der Rechnungshof ist in fünf Kammern organisiert. Ein Qualitätsausschuss kontrolliert die Arbeit der Kammern. Bei seiner Arbeit spricht der Rechnungshof „Empfehlungen“ aus. Damit sie ernst genommen werden, kommt es nach seinen Worten vor allem auf die Qualität der getroffenen Feststellungen an. Die Hälfte der Tätigkeit bezieht sich dabei auf die Prüfung, ob rechnerisch bei den Ausgaben alles in Ordnung ist. Nun ist es nicht so, dass alle einzelnen Ausgaben geprüft werden. Vielmehr werden Stichproben untersucht. Dabei sollten nicht mehr als zwei Prozent fehlerhaft sein. Im vergangenen Jahr waren es 3,1 Prozent, was nur zu einem eingeschränkten Testat reichte. „Aber“, so Lehne, „wir haben bereits deutliche Verbesserungen erzielt.“

Der Haushalt der EU umfasst 135 Milliarden Euro. Davon werden 80 Pro-

zent durch die Mitgliedsstaaten direkt verwaltet, so in Deutschland durch die Landesregierungen. Dabei steht dann auch die Prüfung der wirtschaftlichen Effizienz und der Sinnhaftigkeit im Vordergrund. Er blickte auch auf den bevorstehenden Brexit, den er als „außerordentlich bedauerlichen Vorgang“ bezeichnete. Sorge bereitet ihm dabei die Zeit nach der verabredeten 21monatigen Übergangsphase. Da Großbritannien Nettozahler war (zahlte mehr ein, als es zurückerhielt), wird es künftig ein Defizit geben. Konsequenz werden nach seinen Worten höhere Beiträge der Mitgliedstaaten und größere Einsparungen sein. Lehne sieht die Aufgabe seines Rechnungshofes auch darin, einen Beitrag zu leisten, dass die Dinge in Europa sich stetig weiter verbessern und dazu beizutragen, dass die EU eine gute Zukunft hat.

 Text: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste

in paradisum

WOLFGANG AMADEUS MOZART: REQUIEM

Tobias van der Locht: in paradisum (Uraufführung)

Samuel Barber: Adagio for strings

Aisha Tümmler, Sarah Alexandra Hudarew, Robert Reichinek, Rolf A. Scheider
projektCHOR Düsseldorf; Mitglieder Kölner Sinfonieorchester

Stephan Hahn, Leitung

LANDESMUSIKRAT NRW

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kartenverkauf siehe
www.projektchor-düsseldorf-ev.de



TOTENSONNTAG

25.11.2018, 17 Uhr

St. Adolfus, Düsseldorf
Kaiserswerther Straße 60



Düsseldorf: Metropole oder Dorf?

Wir müssen gar nicht die Statistiken bemühen. Wer offenen Auges und offenen Ohres durch Düsseldorf läuft, bemerkt die Internationalität der Stadt. Ob in der Altstadt, in den Museen, auf den Einkaufsmeilen. Überall ist die Lebendigkeit, die Vielfalt an Sprachen und Kulturen präsent. Wir erleben aber bei aller Geschäftigkeit und Hektik auch eine große Gelassenheit und Offenheit. Das Leben in Düsseldorf ist durch Miteinander geprägt. Eine Grenze zwischen Besuchenden und Einheimischen ist nicht auszumachen. Bereits hier zeigt sich Düsseldorf als Metropole im besten Sinne.

Düsseldorf galt lange Zeit als Schicki-Micki-Stadt, oder auch Schnösel-Stadt, die um sich selbst kreist. Doch dieses Image bröckelt nicht nur, es hat sich gewandelt. Die Stadt entwickelt sich positiv zu einer internationalen, modernen, angesagten und sympathischen Metropole. Wir werden wieder als guter Nachbar und verlässlicher Partner in der Region wahrgenommen. Weil wir erkannt haben, dass die Herausforderungen dieser rasant wachsenden Stadt nur mit und nicht ohne unsere Nachbarn gemeistert werden können.

Dieses neu gewonnene Image tut Düsseldorf in jeder Hinsicht gut. Düsseldorf ist selbstbewusster und offener geworden. Wir wollen Metropole sein, aber wir achten darauf, dass die Stadt ihren Charme und ihren Charakter bewahrt. Denn Düsseldorf vereint wie keine andere Großstadt beides: Sie ist weltoffene und vitale Metropole mit eigenständigen und lebendigen Stadtteilen. Wir sind stolz auf unsere wirtschaftliche Stärke, auf den sozialen Zusammenhalt in der Stadt, auf die kulturelle Vielfalt und darauf, dass in Düsseldorf immer „watt los es“.

Zu einer guten Zukunft Düsseldorfs gehört es, dass wir die Stadt weiter mit Leben füllen. Neben den vielen und vielfältigen kleineren und größeren Aktivitäten, brauchen wir auch Highlights, die über die Stadtgrenzen hinaus strahlen. Düsseldorf hat in den vergangenen Jahren bewiesen, dass es Großveranstaltungen kann. Wenn irgendwo in dieser Welt darüber nachgedacht wird, wer große Sport- oder auch Kulturveranstaltungen kann, welche Stadt Begeisterung und Leidenschaft entfachen kann, welche Stadt Gastfreundschaft und Weltoffenheit lebt: Düsseldorf wird weit oben auf dem Zettel stehen.

Düsseldorf ist zur Metropole geworden, die Freiheit und Nähe bewahrt. Das sollten wir mit ganzem Herzen und voller Überzeugung unterstützen.

Markus Raub Vorsitzender der SPD-Ratsfraktion

Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!

„Tja, das ist bei mir relativ unspektakulär. Mein Papa war immer schon ein Jong und hat mich irgendwann einfach mal mitgenommen. Da es mir gefallen hat, bin ich dabeigeblichen. Tradition halt ;-)“



Daniel Bach
TG45 Braseler

einer von uns seit 1993

Ein Klaukind ist Prinz geworden

Martin Meyer regiert zusammen mit Sabine Ilbertz in der neuen Session die Düsseldorfer Narren



Martin Meyer

- Martin Meyer ist 44 Jahre alt, verheiratet und in Düsseldorf geboren. Er ist selbstständiger Generalvertreter der Allianzversicherung mit Büro in der Altstadt.
- Als Martin I. ist er Karnevalsprinz in der Session 2018/19. Seine Venetia ist Sabine Ilbertz, die Vorsitzende der St. Sebastianus Reitervereinigung.
- Karnevalistisch gehört Meyer zu den Weissfräcken. Seit 1977 ist er dort im Vorstand. Außerdem ist er Mitglied der Alde Düsseldorfer, Tills Freunde, der Altstädter Bürgergesellschaft und der Altstadtgemeinschaft.
- Meyer ist Baas der Derendorfer Jonges und bei der Jonges-Tischgemeinschaft „Scholljonges“ aktiv.
- Von seinem Vater Charly hat er die Liebe zum Sport geerbt. Er organisiert das internationale Jugend-Fußballturnier „U19 Trophy“ von BV 04. Als Hobby-Golfer hat er gerade die Platzreife bekommen.

Was kann schon aus einem Achtjährigen werden, der in Nachbarsgarten Kräuter klaut und seiner Mutter in Gerresheim voller Stolz erzählt, er hätte die Petersilie selbst gezogen? Antwort: Das Kind wird Karnevalsprinz in der Landeshauptstadt.

Das Klaukind von damals ist mittlerweile 44 und 1,92 Meter groß, heißt Martin Meyer und ist ohne Vorstrafen durchs Leben gekommen. Nennen wir es Vorsorge oder Fügung, dass in Sabine Ilbertz eine Beamtin des Landeskriminalamtes als Prinzessin an der Seite des Versicherungskaufmanns aufpasst. Man hat ja schon von Rückfällen gehört.

Weil die Herren, die über die Prinzenpaare entscheiden, dramaturgisch geschickt aus den Namen immer ein großes Geheimnis machen, sorgen sie für Interesse an dem Thema. Bis dahin hatten auch farbenfrohe Medien nicht rausbekommen, welche Namen auf der Bewerberliste standen (und stehen). Die Kombi Meyer/Ilbertz stand schon lange im Wartestand. Zwar war das Paar nicht davon ausgegangen, sofort erwählt zu werden, doch konnte es sich gute Chancen ausrechnen: Er, Martin, war zwar karnevalistischer Spätstarter, hatte aber als Baas der Derendorfer Jonges und Vorstand der einflussreichen Truppe „Weißfräcke“ hohe Reputation. Und wer als Sohn des unvergessenen Ex-Fortuna-Präsidenten Charly Meyer auftreten kann, hat schon ein paar Körner im Körbchen.

Dass Martin I. auf Sabine schielte, war neben Sympathie vermutlich auch einem Kalkül geschuldet. Die Dame seiner Wahl ist Schützin, Rittmeisterin und Organisatorin des altstädtischen Martinszuges. Da bringen beide einiges auf die Waage.

Das Wahlmännergremium lässt Sorgfalt walten. Anderswo sind Dinge passiert, die das Brauchtum beschädigt haben. Deshalb müssen Bewerber einen tadellosen Lebenslauf vorzeigen und im Übrigen auch erzählen, wie sie es denn mit dem Alkohol halten. Fragen der Prüfkommision dringen auch in Grenzbereiche des Persönlichen vor. Dieser Satz verrät einiges: „Ich bin ganz sicher, dass ich mit meiner Frau auch nach Karneval noch zusammen bin“, sagt Meyer. Mit Blick auf eines der letzten Prinzenpaare hatte ein solcher Satz nicht immer Bestand.

Ein solcher Charaktertest dauert einige Zeit. Und am Ende waren zwei Dinge klar: Das Prinzenpaar muss für einen sechsstelligen Betrag Sponsoren finden, um etwa die maßgeschneidert teuren Roben zu bezahlen. Vier Strumpfhosen für ihn inklusive. Ein Pelz ist nicht darunter. Die LKA-Beamtin wird als Venetia „nie und nimmer“ Pelz tragen.

380 bis 400 Auftritte in der (diesmal langen) Session sind eine Herausforderung, wengleich davon auszugehen ist, dass Steigenberger als Herber-

ge der Tollitäten alles daransetzen wird, dass die Konditionskurve oben bleibt. Der Prinz steht, soweit man sehen kann, voll im Saft. Das verdankt er in zweiter Linie den vielen Ehrenämtern, die er kurzatmig nicht bestehen könnte. In erster Linie müht er sich daheim auf einem Rudergerät ...

Text und Foto:
Ludolf Schulte

Heinemann®
Konditorei. Restaurant.
Café. Chocolatier.



Konditormeister
Heinz-Richard Heinemann:
»Wir garantieren
mit unserem Namen
für handwerkliche Qualität
aus Meisterhand
und absolute Frische.«

Hilfe für Obdachlose jetzt stärker im Fokus

Miriam Koch bei den Jonges

Kurzvortrag Absinth: Probieren geht über Studieren



Miriam Koch



François Besançon

Kurzfristig war Miriam Koch bei den Jonges mit ihrem Vortrag zum Thema „Wohnungslos in Düsseldorf“ eingesprungen. Sie war nicht zum ersten Mal da, jetzt aber in neuer Mission. Galt in der Vergangenheit als Flüchtlingsbeauftragte ihr Schwerpunkt dem Thema „Flüchtlinge“ kam sie nun als neue Leiterin des städtischen Amtes für Migration und Integration, um über die Bemühungen der Stadt für die Unterbringung von Obdachlosen zu berichten.

Seitdem ab 2016 immer weniger Flüchtlinge nach Düsseldorf gekommen sind, hat die Stadt sich in der Verwaltung neu aufgestellt. In ihrem neuen Amt sind die Aufgaben der Hilfe für Flüchtlinge, der Unterbringung von Obdachlosen und auch die Ausländerbehörde zusammengefasst worden. „Und auf die Unterbringung von Obdachlosen“, so Koch, „wollen wir künftig stärker den Fokus legen.“ Immerhin mehr als 1000 Menschen, fast die Hälfte Männer, gelten in Düsseldorf als obdachlos.

Um den Obdachlosen zu helfen, konnten bereits 600 Plätze, die bisher für Geflüchtete vorgehalten waren, umgewandelt werden. Dies sind Gemeinschaftsunterkünfte, wobei es Einzelzimmer gibt und Familien eigene Küchen und Sanitärbereiche bekommen. „Obdachlose“, so Koch bedauernd, „rangie-

ren leider am unteren Ende der Einschätzung in der Gesellschaft. Nachdem wir das Thema Flüchtlinge bewältigt haben, wollen wir nun verstärkt Wohnungen für Obdachlose gewinnen, was im teuren Düsseldorf zunehmend ein Problem ist.“ Bei der Stadt gibt es Hilfen auch für potenzielle Vermieter, die Obdachlose aufnehmen wollen, um ihnen mögliche Ängste zu nehmen. Vor den Jonges warb sie dafür, sich selbst oder im Freundeskreis dafür einzusetzen. „Ich habe die Jonges bei Flüchtlingsfragen immer an meiner Seite gehabt. Wäre schön, wenn das auch beim Thema Wohnen für Obdachlose möglich würde.“ Gerade vor dem heranrückenden Winter ist diese Hilfe von besonderer Bedeutung, wobei

sie erklärt, dass in Düsseldorf niemand erfroren ist. Als Erfolg sieht sie, dass in einer Notschlafstelle nun auch Hunde mitgebracht werden dürfen.

Heimatfreund François Besançon führte die Jonges in einem Impulsvortrag in die Geschichte und Hintergründe des Absinths ein. „Absinth, zwischen Legende und Realität“ lautete der Titel seines Vortrages. Gebürtig aus Pontarlier, der Welthauptstadt des Absinths, berichtete er, welche Bedeutung der Absinth hatte, welche Realität es gab und welche Legenden durch die Zeit entstanden sind. Und so erfuhren die Jonges welche hervorragende Eigenschaften dem Elixier aus dem Wermutkraut zugesprochen werden. Anregung der Verdauung und Senkung von Fieber waren nur zwei. Das Beifußgewächs gedeiht vor allem im Grenzbereich Frankreich/Schweiz. In einem kurzen Video zeigte er die perfekte Vorbereitung des Aperitif-Getränktes, das mit eiskaltem Wasser und Zucker gemischt werden sollte. Aber, was nutzt alle Theorie? Am Ausgang des Henkelsaals konnten die Jonges schließlich ein Gläschen kosten – getreu dem Motto: Probieren geht über Studieren! Näheres zum Thema Absinth unter www.les-trois-francois.de


 Text: Manfred Blaszyk
Fotos: Wolfgang Harste

IHR AUTO IST BEI UNS AUSGEZEICHNET VERSICHERT.

Jetzt zum Testsieger wechseln.

Geschäftsstellenleiterin **Doris Greinert**
Neusser Str. 82 · 40219 Düsseldorf · Telefon 0211 3006600
doris.greinert@gs.provinzial.com



 Sie finden uns unter:
[facebook.com/Provinzial Rheinland](https://facebook.com/ProvinzialRheinland)
Doris Greinert

Immer da. Immer nah.

 **PROVINZIAL**



Uwe Kerkmann



Arne Paul Oltmann

Startups als Salz in der Suppe

Uwe Kerkmann über ein bedeutendes Kapitel der Düsseldorfer Wirtschaftsförderung

Sie sind gewissermaßen das Salz in der Suppe bei der Arbeit der Düsseldorfer Wirtschaftsförderung: Startups. Vor den Jonges berichtete der Leiter des Wirtschaftsförderungsamtes, Uwe Kerkmann, von dieser Spezialform der Existenzgründung. Als Beispiele für erfolgreiche Düsseldorfer Startups nannte er: Trivago – Hotel-/Reisebuchungsvergleich, Auxmoney – Kreditplattform, Just Spices – Emotionalisierung des Gewürzmarktes, Fashionette – Finanzierung von Designer Handtaschen /e-commerce, Shop.Co – Choping concierge zum Einkaufen mit einem Klick auf jeder Website, Springlange – E-Commerce Grill-/ Küchenzubehör, Compeon – Kreditvergleichsplattform für Unternehmen.

In Düsseldorf kletterte die Zahl der Startups von 135 im April 2015 mit 2100 Beschäftigten auf 298 mit 3760 Beschäftigten im Januar 2018. Diese Zahlen beruhen auf den der Wirtschaftsförderung bekannten Startups. Nach der reinen Definition ist ein Startup ein Unternehmen, das noch jünger als zehn Jahre ist, ein innovatives Produkt oder Geschäftsmodell hat und (im Erfolgsfall) die Chance auf ein schnelles und starkes Unternehmenswachstum (Umsatz und Mitarbeiter) hat. So gibt es beispielsweise für das Produkt eines Startups bislang noch gar nicht den Markt, den der normale Existenzgründer beim Schreiben seines Businessplans untersucht. Da es sich um ein innovatives (neues Produkt) handelt, weiß zu Beginn niemand, ob später überhaupt jemand das Produkt kaufen wird.

Ist ein Startup erfolgreich und erreicht die Wachstumsphase, „wächst es“, so Kerkmann, „deutlich schneller und stärker

als normale Existenzgründungen. Bereits bei zwölf Monaten alten Unternehmen wird ein deutlicher Unterschied sichtbar: Existenzgründungen beschäftigen nach 12 Monaten (neben den Gründern) im deutschen Schnitt 0,8 Mitarbeiter; bei Startups sind dies bereits 3,5 Mitarbeiter.“ Startups entwickeln aber nicht nur für sich selbst neue Produkte, mit denen die Umsätze der Zukunft erzielt werden, sondern sie helfen mit ihren Technologien auch großen, etablierten Unternehmen, selbst schnell neue Lösungen an den Markt zu bringen.

Die Stadt Düsseldorf bemüht sich mit den unterschiedlichsten Aktivitäten, die Entwicklung zu einem bedeutenden Startup-Hub voran zu treiben: Im Herbst 2015 gab es in Zusammenarbeit mit McKinsey vier Workshops mit Vertretern der Startups-Szene um status quo und Herausforderungen zu definieren. Daraus entstand ein Handlungs- und Maßnahmenplan. Nach dem Aufbau von Strukturen und Rahmenbedingungen geht es nun darum, die Anzahl der Startups in Düsseldorf zu erhöhen. 5000 Teilnehmer wurden bei der Startupwoche im April 2018 gezählt.

Risikokapital von Bedeutung

Damit sich die positive Entwicklung der Startup-Szene fortsetzt, ist Risikokapital von großer Bedeutung. Hier gab es im letzten Jahr sehr erfreuliche Entwicklung: 2017 konnten Startups 48 Millionen Euro einwerben. Wichtige Unterstützung liefert die Wirtschaftsförderung mit ihrer Startup-Unit. Sie will dabei Berater und Wegweiser

für Startups sein und die Rahmenbedingungen für Startups verbessern. Aus Sicht von Uwe Kerkmann ein Aufwand, der sich allemal als lohnend erweist.

„Ick koof mir’n Startup – oder wie man Business Angel wird“ war das Thema von Arne Paul Oltmann, geschäftsführender Gesellschafter des Rotonda Investor Office und Gründungsvorstand von AngelEngine. Oltmann beteiligt sich an Startups aus unterschiedlichsten Branchen und hat langjährige Erfahrung als Industriemanager und Berater. Die Beschaffung von Ressourcen und KnowHow steht bei ihm ganz oben. Damit ist er ein wichtiger Partner, um Startups ans Laufen zu bekommen. Er umriss vor den Jonges, dass es am Anfang häufig eine gute Geschäftsidee gibt und dann aber genauso häufig kein Geld für die Umsetzung bei der Hand ist. Da gilt es aber auch Büros zu finden und die Umsetzung dieser Idee in geordnete Bahnen zu lenken. Er machte deutlich, dass einst auch aus Startups hervorgegangenen Unternehmen wie Apple, Google, Microsoft, amazon und facebook in den vergangenen 20 Jahren mit ihren Umsätzen frühere Industriegiganten längst deutlich übertrumpft haben.

Der Düsseldorfer Verein Angel Engine e.V. bietet den Partnern eine Reihe von Vorteilen darunter den internen Austausch von Branchen- oder Prozesskompetenzen, vielerlei Hilfen bei Firmengründungen sowie den Zugang zu nationalen und internationalen Netzwerken. Für die Wirtschaftsförderung in Düsseldorf und die Förderung von Unternehmensideen ist der Verein ein äußerst wichtiger Unterstützer.

 Text: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste

Ein gänzlich anderes Düsseldorf-Bild



Wer die Stadt und ihre Ansichten kennt, reibt sich verwundert die Augen. Wieso schimmern das Rathaus am Marktplatz in rot, wieso die Girardetbrücke und der Ehrenhof in gelb und wer hat jemals den Medienhafen in Pinktönen erlebt? Des Rätsels Lösung: Hier war Holger Stoldt am Werk. Nach seinem Band „Zeit für neue Ansichten“ hat er nun mit „Holger Stoldt und seine Düsseldorfer Ansichten“ eine zweite große Publikation über seine Arbeit vorgelegt.

Der Düsseldorfer Grafiker, Fotograf und Künstler entwickelte ab 2001 „seine“ Düsseldorfer Ansichten. Dabei verfremdet er das ursprüngliche Motiv: zeichnet weich, übertüncht, überhöht kombiniert und gibt mehr oder weniger Farbe ins Bild. Kamera und Computer sind dabei seine Werkzeuge. In seinem Buch „Zeit für neue Ansichten“ liefert der Düsseldorfer Jong die beeindruckenden Zeugnisse seines Schaffens.

90000 Fotos hat er in seinem Archiv. Für die Marke „Düsseldorfer Ansichten“ hat er 6000 bearbeitet. Schwarz-weiß-Aufnahmen von Denkmälern und anderen Düsseldorfer Bauten haben auf diese

Weise Farbe bekommen oder verlassen sogar schon einmal ihren angestammten Platz und finden sich in einem anderen Kontext wieder.

Durch die Verwendung der Farbe in den ursprünglichen Fotos sieht er eine höhere Aufmerksamkeit. Beim Blättern durch die beiden Bücher, die Zeugnisse aus dem gesamten Stadtgebiet enthalten, bleibt man immer wieder hängen. Sei es beim Tausendfüßler ganz in gelb, dem Schauspielhaus in rot, der in einen Ockerton getauchten Kaiserswerther Kaiserpfalz, Schloss Benrath, umhüllt von kräftigem blau, der gelben Rheinfront oder den zusammengesetzten Ansichten von St. Lambertus, dem gelben Schlossturm, Gehry-Bauten, Rheinturm und Altsiebenhäusern. Dazu gibt es viele attraktive Fotos von Düsseldorfer Nachtansichten, gänzlich unverfälscht.

Wer sich einen anderen Blick auf unsere schöne Stadt verschaffen will, ist bei Holger Stoldt gut aufgehoben.

 Text: MB

Aus dem Jonges-Haus



Wenn das Hirn nicht antwortet

Alkohol und Hitze – das ist eine höchst problematische Beziehung, wie man weiß. Meist versagen Faustformeln, nach denen man etwa seine Fahrtüchtigkeit einschätzt.

Unlängst haben einige Winzer vor dem Düsseldorfer Rathaus Station gemacht. Zu den Open-Air-Gästen zählte ein Düsseldorfer Jong, der stets mit dem Radl unterwegs ist. Bei hohen Temperaturen, das wissen Mediziner, sind die Zeiträume, in denen Kopf, Zunge und Beine nach ein paar Gläsern Wein bei Hitze auffallend schnell schwer werden, eng getaktet. Und nicht selten stellt das Hirn sogar seinen Betrieb ein.

Besagtem Jong, dessen Name aus Schutzgründen nicht genannt werden soll, blieb ein harter Aufschlag in den Armen des Rettungsdienstes versagt. Als er morgens aufwachte, lag er – o Wunder – in seinem eigenen Bett.

Sein Hirn, inzwischen wieder betriebsbereit, wollte oder

konnte die Frage nach den Bedingungen der Heimkehr nicht beantworten. Dafür haben die Baumeister des Menschen den Bereich des Unbewussten oder Unterbewussten geschaffen. Der Kopf fragte immerhin: Wo ist dein Fahrrad? Es gab sogar eine Antwort. Die Nachschau am Morgen blieb jedoch erfolglos. Fahrrad weg, teurer Wein.

Erkennbar missmutig nahm der Jong Kurs auf die Mertensgasse. Dass er dort vor dem Jonges-Haus sein Radl entdeckte, sogar abgeschlossen, mochte er nicht glauben. Ein Wunder?

Seitdem ringt der Jong mit seinem Hirn. Zu gern möchte er von ihm erfahren, wie das Rad vom Rathaus zur Mertensgasse gekommen ist. Dass er es selbst war, der es in der Nacht dort abgestellt hat, ist mehr als eine Vermutung. Nähere Umstände jedoch bleiben bis heute ein Geheimnis. Das Unbewusste und/oder Unterbewusste kann gnädig sein.

 Text: ls



**Individuelle Präsentationstechnik
für Besucherzentren. Veranstaltungen.
Konferenzen. Außenräume. Digitale Werbung.
Markenwelten. Verkaufsräume. Kunst. Kultur.
Messen. Ausstellungen.**

SIGMA System Audio-Visuell GmbH
Schiesstraße 53 · 40549 Düsseldorf
www.sigma-av.tv



SIGMA

Andreas Quartier: HA Schult setzt Akzente

Künstlerische Gestaltung jetzt auch an der Außenfassade

Die künstlerische Gestaltung des Andreas Quartiers trägt in wesentlichen Teilen die Handschrift des Künstlers HA Schult. Ein deutlicher Akzent ist jetzt auch für den Außenbereich hinzugekommen. An der Ecke Ratinger-/Neubrückestraße ist jetzt die „Wall of Freedom“ hinzugekommen. In Anwesenheit von Oberbürgermeister Thomas Geisel wurde das Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt. Im Innenbereich ist nun auch eine neue Skulptur von HA Schult zu sehen, die er aus alten Autoteilen geformt hat.

Der Bauherr, die Frankonia Eurobau, will mit der künstlerischen Gestaltung des Bereiches des früheren Amts- und Landgerichtes einen Beitrag leisten, mit all seiner Erfahrung und mit anhaltender Begeisterung, das Andreas Quartier zurück zu seiner Jahrhunderte alten Bedeutung als Stadt-, Wohn- und Arbeitslandschaft zu führen. Mitten im Leben, im Herzen der Altstadt Düsseldorfs, inmitten

von Entertainment, Kultur, Museen und Galerien, dem Opernhaus und dem Theater, genau zwischen Rhein und Hofgarten, soll dort „eine Oase aus Sound und Stille“ geschaffen werden.

Unter dem Titel „The Spirit of Düsseldorf“ lädt das Andreas Quartier ein zu einem Spaziergang aller Sinne. Da ist unter anderem das „Hyatthouse“. Auf dem Weg von Paris nach Peking schöpfte HA Schult Wasser aus Pfützen, Flüssen und Seen. Unter dem Mikroskop entstanden Bilder von berauscher Schönheit. Sie bebildern das ganze Hotel und machen aus ihm einen weltweit einmaligen Ort zur Übernachtung.

Zu seiner „Carcathedral“ im Garten des Andreas Quartiers merkt HA Schult an: „Das 20. Jahrhundert geht an das Automobil, es gab uns Freiheit und Unfreiheit gleichermaßen, wie anders wäre wohl Goethes Italienreise verlaufen in einem Ford.“

Text: MB
Foto: Ansgar van Treek



Vorstellung der „Wall of Freedom“ mit OB Thomas Geisel (am Mikrophon) und links daneben Uwe Schmitz und HA Schult

Pastor Jäasch sucht neue Bleibe

Die Bewahrung des Andenkens an den legendären Pastor Jäasch hat sich die gleichnamige Tischgemeinschaft der Jonges auf die Fahne geschrieben. Das „Hauptquartier“ des Gedenkens mit einer großen Zahl von Erinnerungsstücken an den Namensgeber ist derzeit in der Kaiserswerther Diakonie. Zum Leidwesen von Tischbaas Gerd Maubach müssen die Räume zum Jahresende aber aufgegeben werden, da die Diakonie nach zehn Jahren nun selbst diesen Platz benötigt. Und so befindet sich die Tischgemeinschaft nun auf der Suche nach Ersatz und bittet dringend um Hilfe. Dabei würde für das erste schon eine Möglichkeit reichen, um die Ausstellungsstücke unterstellen zu können. Gerne würde sie natürlich auch wieder Platz für eine neue Präsentation finden. Der Knüller wäre natürlich, diesen Platz in der Altstadt aufzutun, wo Pastor Jäasch zu Hause war. Über Hilfe freut sich Tischbaas Gerd Maubach, Tel. 0172 9214949.



Die Tischgemeinschaft Scholljonges konnte sich bei ihrem Kochen auf dem Marktplatz über einen großen Erfolg freuen. Der Erlös betrug einschließlich der Versteigerung eines Bildes von TONI Düsseldorf, Horst Cordes sowie einer Spende der PSD Bank Düsseldorf 10000 Euro. Das Geld wird zu gleichen Teilen an die Armenküche und den Gutenachtbus übergeben.

„Berlin – einmal anders“

TG Reserve besuchte die Bundeshauptstadt und ihr Umland

Die diesjährige Tischreise der TG Reserve stand unter dem Motto „Berlin – einmal anders“ statt: bei vielen Programmpunkten konnte man einmal hinter Kulissen schauen und Hintergründe erfahren. Nach Ankunft im komfortablen Hotel Lindner am Ku'damm ging es gleich zum berühmten Kriminalgericht Berlin-Moabit, dem größten Strafgericht Europas. Empfangen von der Präsidentin des Landgerichtes und der Pressesprecherin, wurden uns, manchmal mit einem Augenzwinkern, Details des Landgerichtes nähergebracht. Die Architektur des wilhelminischen Hauptgebäudes steckt voller Symbole und Anspielungen, die der normale Besucher gar nicht wahrnimmt, die uns aber detailvoll erläutert wurden. Dort wurde schon gegen den Hauptmann von Köpenick und Erich Honecker verhandelt. Ein Labyrinth von Gängen, Treppen und Abzweigungen mit allein 17 Treppenhäusern. Wer glaubt, einen „Jungfernstieg“ gäbe es nur in Hamburg, täuscht sich. Auch in Moabit gibt es einen so genannten Gang für die Zuführung weiblicher Gefangener aus der Untersuchungshaft in den Gerichtssaal, damit sie nicht durch den Männertrakt gebracht werden mussten.

Am Abend dann ging es in das berühmte Kabarett „Die Distel“ in der Friedrichstraße, hinter dessen Kulissen uns vor der Vorstellung ein Tischmitglied, Martin Maier-Bode, selbst Schauspieler, einen Blick werfen ließ, garniert mit Geschichten und Geschichtchen seit der Gründung im Jahre 1953.

Nach einer Wannsee- und Schlösser-Rundfahrt bei Potsdam war am Nachmittag dann Termin für einen Höhepunkt der Reise. Tischkamerad Peter Gorgels hatte es möglich gemacht, für unsere Gruppe eine Besichtigungs- und Informationstour im Berliner Kanzleramt zu vereinbaren. Sie führte durch das 2001 bezogene Gebäude und erläuterte seine Entstehungsgeschichte und Architektur. Offen und licht ist die Raumgestaltung. Die weißen Wände und viele Glasfronten bringen die aufgehängten Gemälde bedeutender moderner Künstler gut zur Geltung. Das Arbeitszimmer der Kanzlerin im 7. Stock blieb den Jonges versperrt, jedoch konnten sie den Kabinettsaal auf der 6. Etage besichtigen.

Von der Hauptstadt in die Provinz, von der Politik zu einem nicht minder wichtigen Symbol von Berlin und Brandenburg, der Spreewaldgurke. Und das kam so: Tischmitglied Hanno Paas, selbst Landwirt, hat einen Bekannten, der Flächen sowohl am Niederrhein als auch im Spreewald bewirtschaftet, der sich bereit erklärte, der TG Reserve seinen Betrieb zu zeigen. Nach vielen interessanten Daten und Fakten ging es dann zum Ort des Geschehens, dem Acker. Dort sahen die

Jonges zum ersten Mal einen Gurkenflieger in Aktion. Das ist kein Scherz, handelt sich doch um eine Erntemaschine, auf deren breit ausladenden Flügeln, die 30 cm über dem Boden schweben, Mitarbeiter auf dem Bauch liegen, die die Gurken vom Boden abpflücken und neben sich in Körbe legen, während sich die Maschine, GPS-gesteuert, zentimeterweise genau in der Spur voran bewegt. Eine Bootsfahrt auf Spreewaldkanälen rundete diesen Tag ab.

Wer kennt die Aufgaben und Verpflichtungen eines Bischofs, die er neben seiner geistlichen Tätigkeit hat? Näheres dazu erfuhren die Reisenden am nächsten Vormittag von Erzbischof Dr. Heiner Koch, einem gebürtigen Rheinländer und Düsseldorfer Jong. Nach dem Gottesdienst in der St. Hedwigs-Kathedrale erläuterte er der Gruppe in seinem Amtssitz seine vielfältigen Obliegenheiten. Dazu gehören neben der Hauptaufgabe der Seelsorge und der Verantwortung für rund 2600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch die Leitung der Diözesanverwaltung und die Aufsicht über katholische Schulen und Krankenhäuser. Letzter Programmpunkt war dann eine eindrucksvolle Führung in dem im Bau befindlichen Berliner Schloss, dessen Wiederaufbau die TG Reserve vor Ort mit einer spontanen Spendensammlung unterstützte. Und alle waren sich bei Abreise sicher: das war wirklich Berlin „einmal anders“.

Text: Joachim Helck



TG Schlossturm im Südwesten der Republik

Sie suchten an der Mosel die Spuren der Römer und fanden den "Elbling"

Am 17. August standen 18 wackere Männer stand bereit, um die traditionellen Wandertage der TG zu zelebrieren. Na ja, es werden mit zunehmenden Alter immer mehr "Wundertage". Man wundert sich, dass man noch so viele Stunden laufen kann. In diesem Jahr war Trier mit seinem sehenswerten Umfeld unser Ziel. Trier, die älteste Stadt Deutschlands, gegründet durch den römischen Kaiser Augustus (der aus der Bibel) im Jahr 17 vor Christus, gehörte bis zum 5. Jahrhundert zum Römischen Reich. Und da Trier im letzten Krieg kaum zerstört wurde, findet man noch heute viele Relikte aus dieser Zeit, wie z.B. die weltbekannte Porta Nigra, die Konstantin Basilika, die Barbara-Thermen oder die Römerbrücke über die Mosel usw.

All das wurde den Jonges durch eine hervorragende Stadtführung nahegebracht. Über diese Epoche hinaus galt unser besonderes Interesse dem Dom zu Trier, der bereits im Laufe 4. Jahrhundert imperiale Größe erreichte. Natürlich ist auch die Altstadt in ihrer mittelalterlichen Struktur immer eine Besichtigung wert. Selbstverständlich gehörte auch eine Visite zum Karl-Marx-Denkmal, dem bekanntesten Sohn der Stadt, dazu. (üb-

rigens wurde dieses fünf Meter hohe Denkmal von der Volksrepublik China gespendet).

Nach der Aufnahme von so viel Wissenswertem klang der Abend im historischen Restaurant "Zur Glocke" aus. Hier machten die ersten Jonges Bekanntschaft mit einer Weintraube namens "Elbling", die nur noch am Oberlauf der Mosel und in Luxemburg angebaut wird. Nach einer geruhsamen Nacht im Park Plaza Hotel, ging es nun mit dem Bus auf eine Erkundungstour in's Umfeld. Die Flüsse Mosel, Saar und Sauer werden begleitet von Weingärten, die bis in extreme Steil-Lagen angelegt sind. Nicht weniger illustert sind die noch heute existierenden Hochwälder.

Unser erstes Ziel war Echternach in Luxemburg, ein freundliches, mittelalterliches Städtchen, das durch die Echternacher Springprozession bekannt wurde ((Unesco-Weltkulturerbe). Weiter ging es über Grevenmacher zurück ins deutsche Saarburg. Saarburg an der Leuk ist Idylle pur. Burganlage, alte Marktplätze, Wehrtürme und Wassermühlen zeigen das Leben aus der Zeit des 13. bis 18. Jahrhunderts. Sehenswert, ebenso wie die weltbekannte Saarschleife.

Am Abend wurde im Garten unseres Hotels für uns ein Gala-Grillbuffet zelebriert. Und dieser Abend war eine Sternstunde für die Winzer, die die Elbling-Traube (im rheinischen: "Weibling") anbauen. 2018 wird der Absatz der Elbling-Weine gravierend steigen. Wir Düsseldorf Jonges haben unser Bestes gegeben.

Am folgenden Tag warteten auch noch zwei besondere Highlights. In der Porta Nigra nahm uns ein römischer

Zenturio mit, auf eine faszinierende Zeitreise in die Vergangenheit, spannend, unterhaltsam und humorvoll. Nach so viel Humor ging es nach Neumagen-Dhron, wo wir den Nachbau des Neumagener Weinschiffs "Stella Noviomagi" bestiegen. Einem Schiff, wie es in den ersten Jahrhunderten zur römischen Epoche gebaut wurde. Eine Moselfahrt bei strahlend blauen Himmel, vorbei an Weinorten wie Piesport und Wintrich, war ein wunderbarer Abschluss einer sehr harmonischen Reise.

Text: Walter Garn Foto: privat

„Die Radschläger“ besuchten die Roboter

Mitsubishi ist einer der Marktführer in der Herstellung von elektrischen und elektronischen Anlagen. Außerdem fertigen sie die schnellsten Aufzüge der Welt, die mit 20,5 m/s nach oben sausen, Industrie-Roboter und entwickeln autonomes Fahren. Für jede Herausforderung in Fabriken, am Arbeitsplatz, zu Hause, in den Städten, sogar in der Luft und im Weltall, hat Mitsubishi Electric die passende Lösung. Mitsubishi Electric ist ein selbständiges Unternehmen mit rund 138.700 Mitarbeitern weltweit und hat mit anderen Mitsubishi-Unternehmen keine Partnerschaften. Hauptsitz ist Tokio, in Deutschland Ratingen.

Nach der interessanten Führung waren wir mit neuestem elektronischen Wissen ausgestattet. Tischfreund Klaus Hoter, der alles organisierte, sprach noch nette Dankesworte an die Führungsdamen und entließ uns zum noch anstehenden Jongesabend.

Text: Karl-Heinz Wimmers



Jonges im Ruderboot

Die vom Ruderclub Germania Düsseldorf und der Krebsgesellschaft veranstaltete Benefiz-Regatta „Rudern für Menschen mit Krebs“ im Düsseldorfer Hafen war insgesamt ein voller Erfolg. Fast 100 Mannschaften haben in drei Läufen – verteilt auf fast sieben Stunden – gegeneinander gekämpft. Die Düsseldorfer Jonges haben sich hart ins Zeug gelegt, konnten jedoch keinen der drei Siegerplätze ergattern. Da alle „blutige“ Laien im Rudersport waren, war das allerdings auch nicht zu erwarten. In-

gesamt war es eine tolle Veranstaltung mit tollem Wetter und super Stimmung. Oberbürgermeister Thomas Geisel, Stadtdirektor Burkhard Hintzsche, Prof. Dr. Andreaes Meyer-Falcke sowie tor-Redakteur Manfred Blasczyk waren auch mit eigener Mannschaft („4fun“) dabei, so dass insgesamt die Jonges gut vertreten waren. Die Jonges-Ruderer im Boot: Ulrich Hauswirth, Armin van Eyckels, Stefan Jung und Joachim Göbel.
Text: Armin van Eyckel
Foto: privat



Förderpreis Architektur

Am 27. November wird der Förderpreis für Architektur vergeben. Vorgespräche sind gelaufen, mehrere Professoren der Peter-Behrens-School an der Hochschule Düsseldorf sichten Arbeiten ihrer Studierenden. Am Ende wird eine Jury entscheiden. Erneut werden wir erfahren, wie sich junge Menschen ihre Stadt vorstellen. Dazu bringen sie Ideen an. Zum Beispiel zur Oper. Jonges-Stadtbildpfleger Jan Hinnerk Meyer, der den Förderpreis betreut, hält sich noch bedeckt. Immerhin bestätigt er Informationen, nach denen sich mehrere Arbeiten mit der Zukunft der Oper an dem Platz, an dem sie heute steht, beschäftigt haben. Aus der Hochschule selbst kommen Hinweise darauf, das Thema „Haus der Mode“ könne eine Rolle spielen. Entstehen könnte ein solches Haus in einem ausrangierten Parkhaus. Die Jury, soviel lässt sich schon absehen, wird ziemlich lange beschäftigt sein. 100 Arbeiten insgesamt sollen in der Vorauswahl begutachtet werden (ls)



Scholljonges besuchten ihre Patenschaften

Die Scholljonges erlebten eine besondere Stadtführung. Ihr Ehrenbaas, der ehemalige Geschichtslehrer Hubertus Lampenscherr, besuchte mit den Scholljonges alle von ihnen betreuten Gedenktafeln, Denkmäler und das Stadterhebungsmonumente. Überall bekamen die Jonges Unterricht in Geschichte. Schlusspunkt war am Stadterhebungsmonument am Burgplatz. Dort waren Tische und Bänke aufgestellt. Grill und ein Fäßchen Bier standen bereit für einen schönen Ausklang.

Professorin geworden

Dr. phil. Habil Yvonne Wasserloos, die 2015 den Jonges-Förderpreis für Musik für ihre Schrift „Musik und Staat. Dimensionen der Interaktion im 20. Jahrhundert“ erhalten hat, arbeitet nicht mehr an der Schumann-Hochschule in Düsseldorf, sondern ist nach Rostock umgesiedelt. Dort hat sie eine Vertretungs-Professur am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik an der Hochschule für Musik und Theater übernommen. (ls)

Bei der Ehrenamtsmesse

Die TG Blootwoosch hat auf der Ehrenamtsmesse auf dem Schadowplatz einen Stand aufgebaut und die Düsseldorfer Jonges vertreten. Auf dem Foto Vize-Tischbaas Michael Lange (links) und rechts Tischbaas Dr. Denis Gebhardt



Unter neuem Namen

Die „Tochter“ der Jonges firmiert jetzt unter neuem Namen: Die bisherige DJgUG heißt jetzt DJgGmbH

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLLÄDEN
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **CARL MUMME & CO**
ROLLADEN

Oberbilkler Allee 285 · 40227 Düsseldorf
Tel. 02 11/37 30 96 · Fax 02 11/7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de



GÖLZNER - RICHTIG GESICHERT -
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10



Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.

Baas: Wolfgang Rolshoven
Vizebaas: Dr. Reinhold Hahlhege, Sebastian Juli

Geschäftsstelle

Jonges Haus Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf
Telefon (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14
geöffnet montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr
Geschäftsführer: Jochen Büchenschütz
Geschäftsstelle: Katja Tacke, Jessica Konrads
Mitgliedsbeitrag: 50 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 20 Euro.

Internet

www.duesseldorferjonges.de
www.blickwinkel-ela.de/category/allgemein/
www.kickwinkel.de
Jonges op Facebook Düsseldorfer Jonges
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Datenschutzbeauftragter

Andreas Langendonk
E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

Pressesprecher

Ludolf Schulte
Telefon 0172 36 23 111
E-Mail: schulte@duesseldorferjonges.de

Haus des Brauchtums, Ratinger Tor

Bankkonten des Heimatvereins

Commerzbank AG Düsseldorf
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX
Deutsche Bank 24 Düsseldorf
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX
Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD
Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSEDDXXX
Spenden erbitten wir auf eines der genannten Konten

Spendenkonto: Bündnis Blickwinkel Ela

Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN DE02 3005 0110 1006 9603 79 BIC: DUSSEDDXXX

30. Oktober 2018 20:00 Uhr

„Heimat“
ARMIN LASCHET,
Ministerpräsident des
Landes Nordrhein-Westfalen

6. November 2018 20:00 Uhr

„Der Landtag im Herzen von Düsseldorf“
ANDRE KUPER,
Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen

13. November 2018 20:00 Uhr

„Martinsabend“
PROF. DR. (PHIL.) MARTIN PAPPENHEIM
Verleihung der Martinsstele an eine Düsseldorfer
Grundschulklasse als Auszeichnung
für die besten St. Martinslaternen.
Musikalische Begleitung:
Jazz Intakt unter der Leitung von Octav Zemlicka

20. November 2018 20:00 Uhr

„Verleihung der Hermann-Raths-Medaille“
Preisträger DIRK ELBERS,
Oberbürgermeister a.D.
Laudator: KLAUS PETER MÜLLER,
Ehrenvorsitzender der Commerzbank AG
Verleihung der Ehrenmitgliedschaften an
KLAUS PETER MÜLLER,
Ehrenvorsitzender der Commerzbank AG
und DR. BURKHARD HIRSCH,
Vizebundestagspräsident a.D. und
Landesminister a.D. von Nordrhein-Westfalen
Musikalische Begleitung: PROF. DIETER FALK

27. November 2018 20:00 Uhr

„Förderpreis Architektur, Stadtplanung
und Stadtentwicklung“
Moderator: JAN HINNERK MEYER,
Jonges-Stadtbildpfleger
Laudator: PROF. JUAN PABLO MOLESTINA
Musikalische Begleitung: Töchter Düsseldorf
unter der Leitung von Cornelia Hornemann

4. Dezember 2018 20:00 Uhr

„Jonges-Couch – Heino“
HEINZ GEORG KRAMM, Künstler
Moderator: ANDRÉ ZALBERTUS,
Fernsehjournalist und Buchautor

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: ars pedis Fußchirurgie, BRORS Gold- und Silberwaren, Bestattungshaus Frankenheim, Gölzner Sicherheitstechnik, Handwerkskammer Düsseldorf, Konditorei Heinemann, METRO, Rolladen Mumme, projektCHOR Düsseldorf, Provinzial Versicherung Geschäftsstelle Doris Greinert, Robert Schumann Hochschule, SIGMA, Stadtwerke Düsseldorf, Autohaus Timmermanns, Tonhalle, Friedhofsgärtnerei Vell

**Jonges
für
Jonges**

düsseldorfer
jonges 



Fußchirurgie

Facharzt Adrian K. Wiethoff
Königsallee 88
Tel. 0211-1365 9280
www.ars-pedis.de

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

**Grabneuanlagen · Grabpflege mit
Wechselbepflanzung · Dauergrabpflege
mit Gärtnergarantie**

– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



- Trauerfloristik
(Lieferung
zu allen Düsseldorfer
Friedhöfen)
- Blumen in alle Welt
durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 0211/432772 · Fax 0211/432710



Geburtstage

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.11.	Günther Virnich, Angestellter	82	14.11.	Peter Schunk, Dipl.-Kfm.	65
01.11.	Peter von den Busch, Kaufmann	87	14.11.	Ferdinand Rosen, Dachdeckermeister	55
01.11.	Peter Eschweiler, Dipl.-Ing.	90	16.11.	Jörg Lindner, Dipl.-Kfm.	60
02.11.	Gerd Maubach, Kaufmann	76	16.11.	Karl-Heinz Meyer, Exportkaufmann	78
03.11.	Bruno Bauer, Konrektor a.D.	77	17.11.	Martin Rudolf, Kaufmann	40
03.11.	Karl-Heinz Sander, Rentner	82	17.11.	Oliver Knörr, Dipl.-Ing.	50
03.11.	Marc Dallmanns, Musiker	40	17.11.	Thomas Girgott, Bankdirektor	50
03.11.	Günther Allenstein, Pensionär	90	17.11.	Edgar Jannott, Dr. jur.	84
03.11.	Klaus Bachtenkirch, Städt. Verwaltungsdir.	65	18.11.	Reiner Hecktor, Beamter	65
03.11.	Bastian Fleermann, Dr., Historiker	40	19.11.	Theo Fink, Rentner	83
04.11.	Frank Bachhausen, Kfm.Angestellter	79	19.11.	Torsten Mathies, Unternehmer	40
04.11.	Hermann Peltzer, Schreinermeister i.R.	81	20.11.	Peter Heering, Prof. Dr., Chefarzt	65
04.11.	Rainer Schmidt-Schmiedebach, Dr., Dipl.-Math.	76	20.11.	Hans-Joachim Strelow, Dipl.-Ing.	80
05.11.	Horst Soppart, Bankkaufmann a. D.	85	20.11.	Heinz-Dieter Schiffer, Werkzeugmacher i.R.	78
05.11.	Wilfried Grosche, Betriebswirt	75	21.11.	Günter Schönitz, Oberstudienrat i. R.	76
05.11.	Klaus-Jürgen Wienrich, Repräsentant	78	21.11.	Hans-Werner Mertens, Dipl.-Ing.	83
06.11.	Friedhelm Croll, Kaufmann	82	21.11.	Klaus Gräfer, Immobilienkfm.	77
06.11.	Guntram Kohler, Dr.-Ing., Consultant	76	22.11.	Johannes-Klaus Bertram, Studiendirektor a.D.	76
08.11.	Hans-Siegfried Heinen, Kaufmann	81	22.11.	Karl-Heinz Wommelsdorf, Immobilienmakler	83
08.11.	Hubert Scheidemann, Kameramann	70	22.11.	Hans Jochen Kähne, Hotelkfm.	76
09.11.	Wolfgang Just, Vers.-Kfm.	89	23.11.	Walther Hensel, Dipl.-Ing.	65
09.11.	Hans Werner Pelosi, Schriftsetzer	83	23.11.	Frank Lötfering, Kunsthändler	55
09.11.	Gerd Bellwinkel, Dipl.-Ing., Architekt	80	23.11.	Hans Neuschäfer, Bankangestellter	87
09.11.	Bernard Eßmann, Bauingenieur	77	23.11.	Hans-Jochem Kichniawy, Unternehmensberater	76
10.11.	Jörg Eckrodt, Kaufmann	60	23.11.	Karlheinz Dresch, Rentner	84
11.11.	Karl-Heinz Kriegleder, Innendekorateur	82	24.11.	Hans Worrings, Röntgentechniker	81
11.11.	Paul-Dieter Grimm, Dipl.-Kfm.	77	25.11.	Dietmar Erlebach, Unternehmensberater	60
11.11.	Helmut Josef Boos, Kfm.	65	26.11.	Ernst Lamers, Kaufmann	76
11.11.	Richard Werthmann, Pensionär	86	26.11.	Hakan Tuluk, Dipl.-Kfm.	40
11.11.	Peter Heidemeyer, Studiendirektor i.R.	75	26.11.	Titus Jacobs, Unternehmer	55
12.11.	Siegfried Kunze, Beamter i.R.	82	27.11.	Manfred Schreiber, Geschäftsführer	77
12.11.	Peter Walter, Kaufmann	78	28.11.	Ricardo Marinello, Opernsänger	30
12.11.	Egon Klassen, Kfm.	75	28.11.	Wilhelm Ruppe, Rentner	84
13.11.	Dietmar Weiss, Dr., Facharzt	78	28.11.	Georg Jungbluth, Elektromeister	79
13.11.	Karl-Heinz Wimmers, Verw. Angest.	79	29.11.	Rudolf Pischel, Industriemeister	85
14.11.	Fred H.J. Kierst, Automobilkfm.	85	30.11.	Fritz Vollrath, Dipl.-Ing.	84
14.11.	Siegfried Hoymann, Ratsherr a.D.	78	30.11.	Ernst Frankenheim, Bestattungsunternehmer	88



wir trauern

Günter Schumacher
Fahrer
79 Jahre † 10.08.2018

Heinz-Peter Heckhausen
Gärtner
73 Jahre † 23.08.2018

Rolf Orth
Automobilkaufmann i.R.
76 Jahre † 29.08.2018



Impressum

Veröffentlichung:
„das tor“ Monatszeitschrift
der Düsseldorf Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Redaktion:
Wolfgang Rolshoven (Ltq.), Ludolf Schulte,
Wolfgang Frings, Manfred Blasczyk
redaktion@duesseldorferjonges.de

Manfred Blasczyk
Heymstraße 42
40474 Düsseldorf
Telefon: 0211 - 452651
Mobil: 0152 - 34331541
redakteur@duesseldorferjonges.de

Verlag und Herstellung
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf
www.rp-media.de

Leitung Corporate Publishing
Sebastian Hofer, Tel. (0211) 505-24 02
sebastian.hofer@rheinische-post.de

Produktmanagement
Sarina Ihme, Tel. (0211) 505-24 04
Sarina.Ihme@rheinische-post.de

Anzeigenverkauf
Reiner Hoffmann, Tel. (0211) 505-278 75
hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition
Tel. (0211) 505-24 26
Fax (0211) 505-100 30 03

Gestaltungskonzept
Kunst und Kollegen
Kommunikationsagentur GmbH
www.kunstundkollegen.com

Art Direktion: www.dominiklanhenke.de

Es gilt die Preisliste Nr. 34 gültig ab 1.11.2016
Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

BESTATTUNGSHAUS

FRANKENHEIM

BESTATTER UND TRAUERBEGLEITER

Bestattungsvorsorge

Damit können Sie schon zu Lebzeiten alle Details für die eigene Bestattung festlegen. Sie können sicher sein, dass später alles nach Ihren Wünschen umgesetzt wird und Ihre Lieben sind entlastet.

Sprechen Sie mit uns! Wir informieren Sie gern ausführlich!

www.bestattungshaus-frankenheim.de

Düsseldorf (0211) 948 48 48Mettmann (02104) 28 60 50

DER NEUE BMW X5.

PREMIERE AM 24. NOVEMBER!



Freude am Fahren



Kraft, Charakter, Präsenz: Mit seiner Ausstrahlung, seinem Komfort und seinem starken Antrieb gibt der neue BMW X5 sowohl auf der Straße als auch im Gelände den Ton an. Dabei eröffnet er mit seinem neuen, auf Wunsch erhältlichen xOffroad Paket eine neue Dimension der Geländetauglichkeit. Die vier innovativen xOffroad Modi xSnow, xSand, xGravel und xRocks und die 2-Achs-Luftfederung ermöglichen auf jedem Untergrund optimale Agilität und höchste Fahrdynamik bei bester Traktion.

Überzeugen Sie sich und vereinbaren Sie schon jetzt eine Probefahrt bei uns. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Autohaus Timmermanns GmbH

40549 Düsseldorf, Heerdter Landstr. 110, Tel. 0211 5075-112 (Firmensitz)

41564 Kaarst, Hüngert 1, Tel. 02131 9679-540

41334 Nettetal, Boisheimer Str. 65, Tel. 02153 7373-73

41460 Neuss, Hammer Landstr. 17, Tel. 02131 71872-305

www.timmermanns.de